

15 PAPPBILDERBÜCHER 2014/3

Anna Räuber & Angela Wiesner: Wer spielt mit Emma Eule? arsEdition 2014 • 12 Seiten • 6,99 • 978-3-8458-0311-1

Emma ist eine kleine Eule, die aufwacht und munter wird, wenn es abends dunkel wird. Dann fliegt sie durch die Wiesen und Wälder und sucht jemanden, der mit ihr spielen könnte. Leider ist es ein Problem, wenn die anderen Eulenkinder noch schlafen und auch die anderen Tiere, wie die Kaninchen oder das Eichhörnchen schon so müde sind, dass sie sich lieber in ihre Höhlen und Nester kuscheln, als mit Emma zu spielen. Aber dann findet sie doch noch jemanden, der genauso nachtaktiv ist wie sie.

Dieses kleine Büchlein aus dicken Pappseiten eignet sich schon für die ganz Kleinen. Man muss nicht einmal den Text lesen, sondern kann ihnen auch einfach nur die großen, farbigen Bilder zeigen, auf denen es trotz der Schlichtheit viel zu entdecken gibt: Hier krabbelt ein Käfer, da sitzt ein Schmetterling am Rand. Doch natürlich ist auch die Geschichte über die Tiere des Waldes und über eine etwas ungleiche Freundschaft schön.



Das besondere Highlight des Buches ist Emma als Filz-Eule. Sie ist mit Klettverschluss auf dem Cover und mit einem rosa Band auf der Rückseite des Buches befestigt. Auf diese Weise kann man Emma durch die Seite „fliegen“ lassen oder man kann das Band komplett ablösen und z.B. als eine Art Mobile auch über das Bettchen oder an den Kinderwagen hängen.

Emma Eule ist ein Büchlein zum Sehen, Hören, Fühlen und Spielen – eine schöne Kombination! (ruth van nahl)

Manfred Mai & Maria Wissmann: Und dann? Meine Weihnachtsgeschichten mit Überraschungen. Carlsen 2014 • 26 Seiten • 9,99 • 978-3-551-16884-9



Für ein Hartpappenbilderbuch ist dieses hier ungewöhnlich groß und umfangreich. Es wendet sich auch an Kinder, die schon ein bisschen älter sind. In stabiler Hartpappe musste die Aufmachung deswegen sein, weil jede Aufschlagseite recht zwei große Türen zum Öffnen hat, ähnlich wie ein Adventskalender. „Wunschklappen“ heißen die hier im Buch.

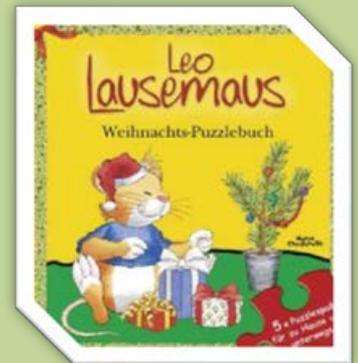
Dreizehn Weihnachtsgeschichten zum Vorlesen sind es in diesem Buch; sie reichen vom 1. Dezember über Nikolaus bis sehr nahe an Heilig Abend, mit Themen wie „Papas Weihnachtsbaum“, oder sie erzählen eine Geschichte vom Weihnachtsmarkt, „Bitte einsteigen“, oder der Weihnachtsmann besucht die Wichtelwerkstatt. Es sind nur wenige Zeilen Text, sie sind in ein bis zwei Minuten vorgelesen. Viel mehr hingegen gibt es auf den doppelseitigen Bildern zu betrachten, die sehr bunt daherkommen und zudem eine Fülle von Details bieten, die sicherlich Kinder unter 3 Jahren überfordern. Aber man kann diese Bilder mit den unterschiedlichen Szenen sehr schön nutzen, um darüber zu reden, Wörter und Farben zu lernen, eigene kleine Geschichten dazu auszudenken.

Keine Geschichte hat ein Ende; sie hören alle mitten drin auf mit den Worten „und dann?“ Dann kann man also mit dem kleinen Zuhörer erstmal selbst eine Fortsetzung erfinden. Aber man kann auch ganz einfach eine der beiden Türen öffnen lassen: Jede Tür setzt nämlich die Geschichte fort, d.h. jede Geschichte hat zwei unterschiedliche Enden. Beim Sternebasteln, das bei Ben nicht so richtig klappt und das ihn wütend zurücklässt, gibt es zum Beispiel die Fortsetzung, dass die große Schwester ihn tröstet und Hilfe verspricht, sobald sie ihren eigenen Stern fertig hat; es gibt aber auch die Lösung, dass Ben selbst auf eine Idee kommt und Mutter um ein Ausstechförmchen für Plätzchen bittet, mit dem er eine schöne Schablone zeichnen kann. Oder die Sache, als Papa den Weihnachtsbaum zu kaufen vergisst: Da haben einmal Mama und Jonas schon selbst einen gekauft, und einmal malen sie sich einfach einen an die Wand.

Das ist hübsch überlegt, zeigt es doch Kindern gleichzeitig, dass manchmal mehrere Lösungen möglich sind und man nur ein paar gute Ideen braucht, um einen Ausweg zu finden. Und wie gesagt, es ermuntert geradezu zum Selbererfinden weiterer Möglichkeiten. Der kleine Zuhörer wird also am Geschehen direkt beteiligt und erlebt Geschichten als etwas Formbares, das man selbst mitgestalten kann.

„Und dann?“ ist übrigens eine neue Reihe, in der auch Kuschel-, Tier-, Traum- und Geschwistergeschichten erschienen sind. (astrid van nahl)

Monika Larsen & Marco Campanella: Leo Lausemaus. Weihnachts-Puzzlebuch. Lingen 2014 • 10 Seiten • 7,95 • 978-3-942453-63-9



Ein großes schweres Hartpappenbilderbuch, das kleine Kinderhände nicht halten und tragen können. Hilfe wird also benötigt, aber das macht nichts, denn dieses kleine Kunstwerk ist eigentlich gleich zweierlei: Buch und Spiel. Und wenn man es mitnehmen will, dann muss es eben sehr stabil sein.

Alle fünf Aufschlagseiten des Buches sind gleich aufgebaut: Von einem schönen Seitenrand mit vielen kleinen Bildchen eingerahmt, findet sich in großer Fibelschrift eine Geschichte zum Vorlesen oder späteren Selberlesen. auf der rechten Seite ist das Hauptanliegen der Geschichte in ein ganzseitiges Bild umgesetzt. Es sind schöne, schlichte Geschichten: Da darf Leo Papa helfen, bei Oma und Opa das Haus weihnachtlich zu schmücken, nur Lili ist zu klein und darf nicht mit, Aber da baut Leo ihr eine Schneemaus draußen, und Lili ist nicht mehr traurig. Bei Oma und Opa findet Leo dann beim Schmücken in der Truhe ein großes Buch. Daraus wird Opa dann Leo auf seinem Schoß eine wunderbare Geschichte vorlesen. Bei Schlittenfahren entdeckt Leo, dass es viel mehr Spaß macht, wenn sein Freund Didi mit ihm fährt, weil dessen Schlitten kaputt gegangen ist. Mit Oma backt Leo ganz köstliche Plätzchen, als die Vorräte viel zu früh aufgegessen sind. Und dann ist endlich Weihnachten und alle zusammen feiern unter dem großen, schön geschmückten Tannenbaum.

Viel gibt es auf den Bildern zu entdecken und zu benennen. Die Mausefamilie kleidet und benimmt sich wie Menschen, das ist also gut von den Allerjüngsten übertragbar. Aber es gibt noch ein weiteres großes Plus: Das Bild auf der rechten Seite ist aus einem Art Rahmen komplett herausnehmbar, weil es ein seitenfüllendes Puzzle ist, das jeweils aus vier Mal vier großen stabilen Teilen besteht (deshalb müssen die Seiten aus so fester, schwerer Pappe sein).

Die kann man nun auseinandernehmen und das Kind immer wieder zusammensetzen lassen, am besten beim Vorlesen der schönen Geschichte und beim Zuhören. Damit es vor allem für die Kleinsten nicht zu schwierig ist, ist das identische Bild auch auf den Untergrund gezeichnet, so dass man Stückchen für Stückchen genau dahin legen kann, wo die Abbildung übereinstimmt. Später lassen sich die Teile auch gut auf einer anderen Unterlage zusammensetzen – ein neuer Schwierigkeitsgrad, bei dem Gedächtnis und Logik ins Spiel kommen.

Ein großer Weihnachtsspaß, für Zuhause oder zum Mitnehmen für unterwegs. (astrid van nahl)

krima&isa: Frohe Weihnachtszeit. Oetinger 2014 • 16 Seiten • 4,99 • 978-3-7891-7825-2

Keine Ahnung, wer sich genau hinter krima&isa verbirgt, aber allein ihren wundervollen Weihnachtskatalog anzuschauen ([hier online](#)) ist ein ausgesprochenes Vergnügen, auch wenn ich sonst nicht für Tüten und Tassen und Verpackungen und andere Geschenkartikel schwärme. Aber dieses 10-seitige Hartpappenbilderbuch gehört eben auch dazu; kleinformatig und quadratisch wie eine Rittersport-Schokoladentafel, eignet es sich schon für kleinste Kinderhände ab etwa 18 Monaten. Text gibt es nur auf dem Einband hinten: Da steht die erste Strophe von O Tannenbaum abgedruckt.



Und da hat auch seinen Grund. Auf sieben textfreien Aufschlagseiten erzählen die Bilder die Geschichte, wie Tiere sich einen Weihnachtsbaum besorgen, schmücken und Weihnachten feiern – reichlich Anlass, dazu etwas selbst Ausgedachtes zu erzählen oder sich von etwas älteren Kindern erzählen zu lassen.

Anfangs stehen sie wie die Bremer Stadtmusikanten da: übereinander aufgereiht das Schaf mit dem Schwein auf dem Rücken, der Elch mit der Gans. Die Illustrationen sind unglaublich witzig und fröhlich, keck gezeichnet und kein bisschen kleinkinderhaft; launige Details verstärken den Einfallsreichtum der Szenen: die weißgepunkteten roten Socken an den Vorderfüßen des Schafs; der Norwegerpullover des Elchs, der den Po nicht bedeckt, der Hund mit seiner Weihnachtsmannmütze, der Hase mit seinen Ohrschützern, die leider da sitzen, wo er gar keine Ohren hat.

Und es ist eine lustige Geschichte, die damit beginnt, dass Tier sich im Wald einen Weihnachtsbaum besorgt. Das tut der Biber, der einfach den Stamm passend nagt. Der starke Elch transportiert ihn dann auf dem Schlitten, und alle gemeinsam verteilen Kugeln und Kerzen, so manches geht dabei zu Bruch. Heiteres Treiben herrscht beim Geschenke Einpacken mit schönem Papier und Schleifen und Tesafilm. Als die Kerzen angezündet sind, gibt es ein Festessen am

festlich gedeckten Tisch. Nur die Maus schläft schon mit vollgefressenem Bauch und Gans liegt womöglich betrunken unter dem Tisch. Der Tanz um den Weihnachtsbaum wirkt ziemlich schwedisch, und auch das wunderbare Sporttrikot, das Elch geschenkt bekommt, hat die gelb-blauen Schwedenfarben und eine winzige Flagge aufgenäht.

Es gibt unendlich viel auf den Bildern zu entdecken, kleine Details, die so viel Freude am Fest vermitteln ohne je in den Kitsch abzugleiten. Dazu sind die Zeichnungen viel zu keck. Am Ende steht für den jungen Betrachter eine Idee von Weihnachten (wenn man die christliche Botschaft außen vor lässt) und seinem Ablauf in den meisten Familien, und die Art des Beschenkens hebt sich deutlich vom Konsumgedanken ab: ein Bund Möhren für den Hasen, ein Stück Käse für die Maus, eine Gummiente für die Gans, ein Knochen für den Hund...

Ein sehr schönes Bilderbuch, das seine Botschaft ohne Worte vermittelt – und in jeder Sprache gelesen werden kann. (*astrid van nahl*)

Nathalie Choux: Mein erstes Buch von Weihnachten.
arsEdition 2014 • 12 Seiten • 9,99 • 978-3-8458-0695-2

Also ehrlich gesagt: Mit diesem kleinen Hartpappenbilderbuch, ab 18 Monaten einsetzbar, haben meine erwachsene Tochter und ich geradezu lächerlich viel Zeit verbracht. Aber es hat uns so gut gefallen, dass wir es gar nicht aus der Hand legen konnten und immer wieder auf jeder rechten Seite etwas geschoben haben, damit sich das Bild veränderte. Und das geht eindeutig besser, je kleiner und gelenker der Finger ist!



Ein unglaublich hübsches Buch mit vier Millimeter dicken Blättern, die auch nötig sind, weil man eben überall etwas bewegen kann: Es handelt sich nicht nur um ein Bilderbuch, sondern um ein Spielbuch mit Schiebern, mit denen man das Bild immer hin und her verändern kann. Da hat der rot geschmückte Weihnachtsbaum dann auf einmal blau-gelbe Kugeln, hinter dem Schneemann lässt sich entdecken, wer sich rechts und links dahinter versteckt, das Rentier in den himmelblauen Wolken zieht auf einmal den Schlitten mit dem Weihnachtsmann, plötzlich sind Päckchen unter dem Weihnachtsbaum ausgepackt und man wirft einen Blick auf die feinen Spielsachen darin. Und am allerlustigsten das Cover vorn mit dem Weihnachtsmann (siehe Bild), bei dem man die großen Augen bewegen kann, sodass er sogar mal ein bisschen schielt oder aussieht, als wenn er sich schämt oder total genervt ist.

Die linke Seite bildet passend zu dem Bild rechts jeweils drei klar gezeichnete, aber nicht mal konturierte Gegenstände ab, sei es ein Stern oder eine Christbaumkugel, ein Schlitten oder ein Tannenzapfen, ein Geschenkekorb oder ein Nikolausstrumpf. All diese Gegenstände sind am Ende nochmal auf einer Aufschlagseite aufgelistet, und man kann ein schönes Suchspiel daraus

machen und in jedem Fall all die Dinge benennen, die sich unweigerlich mit Weihnachten verbinden. Unter den Dingen steht jeweils der Begriff, allerdings in einer Schmuckschreibschrift, die Kinder bestimmt erst mit 7 Jahren werden lesen können. Aber sie sieht fein aus und schmückt die Seite.

Ein schöner Spaß, der die Allerjüngsten gut an das Buch heranführt und ihnen schon früh zeigt, wie viel Spaß man damit haben kann. Und natürlich sollte man es tatsächlich nutzen, um über die Bilder, die typische Situationen rund um das Fest zeigen, zu sprechen, vielleicht kleine Geschichten dazu zu erfinden und in jedem Fall den Wortschatz schulen und erweitern.

Mit fast zehn Euro ist das Buch relativ teuer, aber glauben Sie mir: Es ist jeden einzelnen Cent wirklich wert! (*astrid van nahl*)

Der kleine Weihnachtsengel. Frohe Weihnachten.
arsEdition 2014 • je 12 Seiten • 4,99 • 978-3-7607-8456-4 und -8799-2

Zwei wunderhübsche Pappbilderbücher für die ganz kleinen Hände, etwas für Kinder ab 24 Monaten. Leider ist an keiner Stelle zu erfahren, wer die ansprechenden Bilder gemalt hat, und auch die Verse – vier Zeilen pro Aufschlagseite – hätten einen namentlich genannten Urheber verdient. Die Aufmachung ist sehr schön und gelungen; die Bilder erstrecken sich jeweils über die ganze Aufschlagseite und bieten bei klarer Konturierung ausreichend Details zum Entdecken ohne zu verwirren.



Wenn man die hübschen gereimten Verse vorgelesen hat, deren Inhalt sich im Bild widerspiegelt, hat man dadurch viel Gelegenheit zum Sprechen über die dargestellten Situationen, die selbst beim kleinen Weihnachtsengel aus dem direkten Umfeld der Kleinen stammen: Der Engel beispielsweise bastelt Spielzeug für die Kindern, Puppenhäuser, Burgen, Hampelmänner, Schlitten, oder er backt Plätzchen in der Küche mit einer guten Ausstattung an Mehl und Eiern und Honig und Förmchen und Nudelholz und Töpfen und Topflappen ... Und am Ende sieht man am hell erleuchteten Fenster eines verschneiten Hauses ein Kind stehen und nach draußen schauen, wo der Engel die Weihnachtsnacht einläutet.

Im hinteren Cover verbirgt sich innen wie ein Puzzlestück ein herausdrückbares Teil zum Auf- oder Anhängen: einmal der kleine Weihnachtsengel Flocke mit seiner Weihnachtsglocke, im anderen Büchlein der Weihnachtsbaum, der auch vorn das Cover ziert. In diesem Band ist die Geschichte ganz „irdisch“: Emma geht mit Papa den Weihnachtsbaum kaufen – vermutlich die

erste Erfahrung solcher Art für den kleinen Zuhörer und Betrachter. Die folgenden Seiten thematisieren das weitere weihnachtliche Prozedere: den Baum im Zimmer aufstellen, mit Mama, Papa und Oma schmücken, ungeduldiges Warten, das Oma mit Vorlesen zu verkürzen weiß, während draußen am Fenster die Schneeflocken vorbeischweben. Und dann, am Ende, erstrahlt der Baum in seinem vollen Schmuck.

In gleicher schöner Aufmachung für dieselbe Altersgruppe ist im vorigen Jahr übrigens die „Weihnachtsgeschichte“ erschienen. (*astrid van nahl*)

Wer versteckt sich da? Eisbär, Pinguin und andere Tiere. Ein lustiges Gucklochbuch. Dorling Kindersley 2014 • 5,95 • 978-3-8310-2673-9



Ein kleinformatiges Pappbilderbuch, das Tiere im Schnee zeigt. Nicht nur den Eisbär und den Pinguin, sondern auch Schlittenhunde, einen Seehund, Schneegänse und einen sibirischen Tiger.

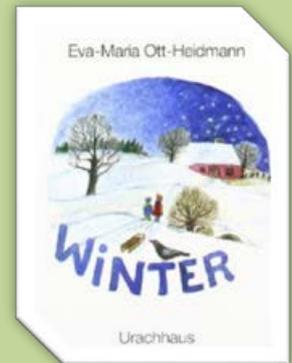
Ein kleiner Vers (der manchmal ein wenig holpert) und ein Guckloch weisen auf das Tier hin und beschreiben es; auf der nächsten Seite gibt es sich dann zu erkennen. Von den Eisbärkindern und dem Seehund sind jeweils nur die Köpfe zu sehen, wie sie neugierig aus einem Schneeloch bzw. aus dem Wasser lugen. Das sind prachtvolle Fotos, vor allem in strahlendem Schneeweiß und mit viel Sonne!

Die Tiere reden übrigens die Kinder in Ich- oder Wir-Form an und fordern sie manchmal dazu auf, es ihnen gleich zu tun, also zu rennen wie der Sibirische Tiger oder zu hecheln wie die Schlittenhunde. Ein Bilderbuch, an dem man nicht nur im Winter Freude hat und mit dem auch schon kleine Kinder Tiere kennen lernen, die ihnen höchstens im Zoo begegnen. Auch die Fußstapfen bzw. Spuren werden gezeigt, allerdings diesmal nicht als Foto sondern gemalt.

„Lustig“ ist dieses Bilderbuch eigentlich nicht, aber schön! Und es macht natürlich Spaß, durch die Gucklöcher zu schauen und auch da hinein zu fassen (sie machen den Eindruck, als ob sie was aushalten!); vielleicht auch bald die Verse mitzusprechen. Dann weiß man, dass sich Sieger auf Tiger reimt! (*jutta seehafer*)

Eva-Maria Ott-Heidemann: Winter. Urachhaus 2014 • 8,00 • 978-3-8251-7011-0

Dieses dicke Pappbilderbuch, das ganz ohne Text auskommt, ist nicht neu, sondern 2014 bereits in 12. Auflage erschienen. Es ist also schon fast ein Klassiker!



Auf fünf Doppelseiten zeigt es uns Winterbilder, Winterfreuden für Kinder (und Erwachsene ebenso!), draußen und drinnen. Draußen hat es natürlich geschneit, wir sehen den Nikolaus, wie er nachts zu einem einsamen Gehöft stapft, wir sehen wie die Kinder rodeln, einen Schneemann bauen und auf dem zugefrorenen Teich Schlittschuh fahren. Auf den Draußen-Bildern ist auch jedes Mal ein kleiner Wichtel mit roter Zipfelmütze zu sehen, vielleicht ein Hauswichtel, der gut aufpasst? Auf jeden Fall vermittelt er Geborgenheit.

Geborgenheit vermitteln auch die Drinnen-Bilder. Drinnen ist es jetzt ganz besonders gemütlich und warm. Im adventlich geschmückten Kindergarten schauen die Kinder dem Kasperle zu und Weihnachten stehen sie staunend vor dem mit vielen Kerzen und Äpfeln geschmückten Baum. Das ist alles sehr idyllisch dargestellt, aber nicht süßlich oder kitschig, sondern einfach anheimelnd. Auch wenn Kinder die Realität anders erleben, ist es doch so, dass sie alles wieder erkennen und sich damit identifizieren können. Beim ersten Mal sollte schon ein Erwachsener das Buch zeigen, dazu erzählen und vermitteln. Dann aber können sich auch schon kleine Kinder die Bilder selber anschauen, nach Einzelheiten (es sind weder zu wenig noch zu viele!) schauen und sich auf Advent, Weihnachten und auf den Winter einstellen.

Übrigens gibt es für jede andere Jahreszeit auch solche Bilderbücher, so dass das Jahr rund wird! (jutta seehafer)

Winfried Völlger & Werner Schinko: Der Handschuh. Beltz. Kinderbuch 2014 • 12 Seiten • 5,95 • 978-3-407-77170-4

Ein kleines Pappbilderbuch aus vergangenen Zeiten. 1986 erstmals erschienen, hat es nichts von seinem Charme verloren, auch wenn die Art der Zeichnungen deutlich älteren Charakter aufweist und für heutige Kinder gewöhnungsbedürftig erscheint. Oder nur dem Erwachsenen?



Es ist eine einfache, fantasievolle Geschichte, in der das Unmögliche seine eigene Realität besitzt, mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie im Märchen. Da geht ein Mann zum Holzschlagen in den Wald und legt dazu seinen Handschuh ab, als er nach der Säge greift. Damit geht die

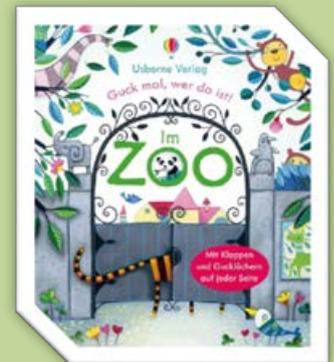
Geschichte los. Eine Maus kommt, findet den Handschuh sehr bequem und beschließt: „Darin will ich wohnen.“ Da kommt ein Frosch hinzu, klopft an und wünscht, bei der Maus Piep Hirsedieb zu wohnen. „Komm nur herein“, sagt die Maus. Da kommt der Hase Hol Rosenkohl zu Piep Hirsedieb und Nass Wasserspaß und will gern bei den beiden im Handschuh wohnen ... und so geht es weiter, und immer größer werden die Tiere, über den Fuchs und den Wolf und das Wildschwein bis hin zum Bären. Schön gemütlich haben sie es in dem Handschuh, wenn auch ein bisschen eng. Da kracht der abgesägte Baum zu Boden und wusch, sind alle Tiere verschwunden.

Zuhörende Kinder sollten schon ein bisschen größer sein und ein Auge für Details haben, denn sie sind aufgefordert, den Text mit vorzulesen. Die meisten Substantive sind durch kleine Bildchen ersetzt, und das Kind kann sie benennen und die Geschichte so mit gestalten. An den Inhalt werden sie sich schnell erinnern, denn die Sprache ist rhythmisch und arbeitet mit stetiger Wiederholung der gleichen Sätze, die immer nur um das neu hinzukommende Tier erweitert werden.

Vorlesespaß der etwas anderen, altmodischen Art, originell und hübsch. (*astrid van nahl*)

Anna Milbourne & Simona Dimitri: Guck mal, wer da ist! Im Zoo. Usborne 2014 • 12 Seiten • 7,95 • 978-1-78232-163-7

Da, wo der Pandabär auf dem Cover aus dem O guckt, ist ein Loch. Durch dieses Guckloch kann man auf eine Seite schauen, die viel mehr zu bieten hat als dieses kleine sichtbare Detail. Ähnliches setzt sich im Inneren fort. Jede Seite, manchmal auch Aufschlagseite bietet eine Szene aus dem Zoo mit ganz elementaren, kurzen Informationen dazu: „Die Seehunde schwimmen und planschen in ihrem Becken.“ „Der Löwenpapa döst in der Sonne.“ „Mit ihren langen Rüsseln können Elefanten Wasser aufsaugen.“



Die Illustrationen beschränken sich auf Wesentliches und haben dennoch sehr viel zu bieten. Das Auge kann hier lange verweilen, findet viel mehr als das, worauf die Texte hinweisen. Viele Tiere lernen die Kinder hier kennen, die trotz aller Stilisierung auch in natura gut wiedererkennbar sein werden.

Aber das ist nicht alles, was das Buch zu bieten hat. Auf allen Seiten kann man etwas „machen“: ein Gitter öffnen oder ein großes Tor, das Spritzwasser vom Gartenschlauch wegklappen, ein grünes Blatt umknicken und einen Schmetterling auffalten, das Pinguin-Wasserbecken öffnen, hinter einen Reifen gucken, schauen was ein Gorilla in den Armen hält ... und immer öffnet sich eine gut in das Gesamtbild eingefügte neue kleine Szene: ein schaukelnder Affe, eine Schmetterlingslarve, ein Elefantenbaby ...

Und weil die letzte Szene im Elefantenhaus spielt, in der Nacht, wenn keine Besucher mehr da sind und die meisten Tiere schlafen, und man von dort ein leises Ratze-püüüüüü hören kann, eignet sich das wirklich wunderbare Büchlein auch als kleine Einschlafhilfe am Abend. Toll gemacht, liebenswert, informativ, warmherzig.

Suse Schweizer & Manuel Süess: Kind und Katze. atlantis 2014 • 20 Seiten • 8,95 • 978-3-7152-0674-5

Das ist ein sehr originelles Buch. Auf 18 Seiten – 9 Aufschlagseiten – sieht man rechts den kleinen Jungen, links die Katze. Beide tun das Gleiche: sich auf die Nacht vorbereiten, Milch trinken, mit Klötzchen spielen, eine Treppe heruntergehen, baden – und doch gibt es unendlich viele Unterschiede zu sehen.



Da, wo der Kleine in der Wanne sitzt und mit seinen Bechern spielt, leckt sich die Katze ihr Fell; da, wo er einen Schuh anzieht, steckt die Katze ihre Pfote in den anderen; wo das Kind seine Milch aus dem Glas trinkt, schleckt die Katze diese aus ihrem kleinen Schüsselchen. Und da wo der Junge sich die noch ganz kleinen Augen reibt, dehnt und reckt sich die Katze genüsslich. Einen ganzen Tag lang begleitet man als Betrachter die beiden, vom morgendlichen Aufstehen bis zum abendlichen Schlafengehen.

Das hübsche Büchlein bleibt textlos, sodass sich gute Gelegenheit ergibt, mit den Kindern über die Szenen zu sprechen, sich selbst und seine Umwelt darin zu entdecken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Mensch und Tier festzustellen. Eine ganze Menge an Sprachanlässen, die bei sehr jungen Kindern den Alltagswortschatz gut erweitern können. Oder wollen die Kleinsten vielleicht bald eine eigene Geschichte dazu erfinden? (astrid van nahl)

Astrid Lindgren & Katrin Engelking: Hurra, Pippi Langstrumpf. Oetinger 2014 • 16Seiten • 6,99 • 978-3-7891-7556-5

Für Astrid Lindgren ist es nie zu früh. Nun wird die Geschichte von Pippi Langstrumpf für die Allerkleinsten umgesetzt, ab 2, gibt der Verlag an. Dass das der Intention von Astrid Lindgren entspricht, wage ich mal zu bezweifeln, denn das, was sie mit ihrer Pippi vermitteln wollte, muss natürlich außen vor bleiben.



„Die erste Geschichte von Pippi Langstrumpf“ steht auf dem Cover; das legt nahe, dass weitere folgen werden. Diese hier bringt – zum Glück mit den unnachahmlichen Bildern von Katrin Engelking (die sich eigentlich an etwas ältere Kinder wenden) – die Hauptpersonen: Pippi wird eingeführt, wie sie aussieht und wie sie sich gibt, Tommy und Annika, das Pferd und der Affe, beide unbenannt. Und dann beginnt Pippi Pfannkuchenteig zu schlagen, mit der Badebürste, eine richtig große Sauerei, und dann ab mit den Pfannkuchen, quer durch die Küche direkt aus der Pfanne auf die Teller. Damit ist die Geschichte zu Ende.

Sicher, das ist lustig, aber ob es wirklich für so Kleine geeignet ist? Bringt sie das auf gute Ideen? Aber eines ist sicher: Ganz bestimmt werden sie neugierig, von diesem tollen Mädchen mehr zu hören. Und vielleicht kommen sie dann eines Tages auch bei den „echten“ Büchern an ...
(astrid van nahl)

Dagmar Geisler: Meine ersten Märchen. Nacherzählt von Anke Knefel. Oetinger 2014 • 32 Seiten • 8,99 • 978-3-7891-6589-4



Ein hinreißendes Märchenbuch! Da lohnt es sich jedenfalls, dass es sich – für ein Pappbilderbuch – um ein ausgesprochen dickes Exemplar handelt. Sieben Märchen der Brüder Grimm begegnen hier, in einer ausgezeichneten Nacherzählung, die das märchenhafte Geschehen in eine heutige, leicht verständliche Sprache überträgt: *Rotkäppchen, Die Prinzessin auf der Erbse, Frau Holle, Der dicke, fette Pfannkuchen, Dornröschen, Der Wolf und die sieben Geißlein* und *Die Bremer Stadtmusikanten*, die bekanntesten und beliebtesten Märchen aus der großen Sammlung der Grimms also. Das alles auf 32 Seiten mit so vielen Bildern, das zeigt schon, wie ordentlich die Geschichten gekürzt wurden – und trotzdem sind sie richtige Märchen geblieben.

Aber besonders hinreißend sind diese Geschichten durch ihre Illustrationen. Es sind ja eigentlich ziemlich gruselige Geschichten. Da wird die Großmutter vom Wolf gefressen und dem schneidet der Jäger dann den Bauch auf. Da wird ein Mädchen mit Pech übergossen (nicht, dass heute einer noch wüsste, was das ist). Da frisst der Wolf alle Geißlein und bekommt dann auch hier den Bauch aufgeschnitten... und das für ein so junges Publikum?

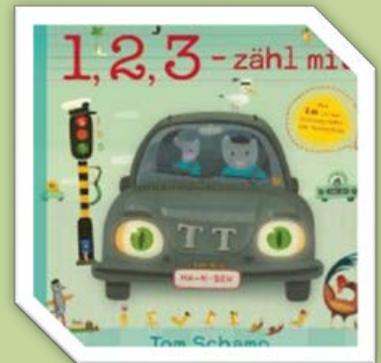
Ja, unbedingt. Dass das so selbstverständlich und ohne wirkliches Grausen an den kleinen Zuhörer und Betrachter kommt, ist Verdienst dieser wunderbaren Illustrationen, die das Gehörte optisch umsetzen, in einer erstaunlichen Leichtigkeit und Heiterkeit, die schier unangemessen erscheint. Ganz wundervoll die Gesichter mit ihrer Mimik, die mehr sagt, als 100 Worte es könnten, und die Kinder das Gehörte genau so begreifen lassen, wie es verstanden werden soll.

Und dann die Liebe zum witzigen Detail, ganz unwichtig für die Handlung: die Puschen vor dem Bett, in dem der Wolf gerade die Oma gefressen hat, am Fenster das getrocknete Lavendelsträußchen; die „Wandmalereien“ am Haus der Großmutter im Fachwerk; der Wegweiser zum Schloss auf dem Meilenstein mit einer Krone; die roten Filzpantoffeln der Prinzessin, deren wehende Haare den Sturm und das Unwetter andeuten ... die Reihe ließe sich endlos fortsetzen. Aber vor allen Dingen sind es, wie gesagt, die freundlichen Gesichter, die die Angst über das Geschehen zurücknehmen.

Sieben Märchen, das reicht für eine ganze Woche. Und glauben Sie mir: Am nächsten Tag muss man ganz sicher von vorn beginnen mit dem Vorlesen und Angucken. Wochenlang! (*astrid van nahl*)

**Tom Schamp: 1, 2, 3 — zähl mit! Hanser 2014 • 26 Seiten
• 14,90 • 978-3-446-24642-3**

Und noch ein großformatiges, dickes Pappbilderbuch, ausgesprochen attraktiv, nur die Altersangabe „ab 24 Monaten“ scheint mir nun doch völlig verfehlt. Dieses Buch erfordert einen Blick für die Gesamtheit und das Detail, und beides ist schwer. Zwar sind alle Gegenstände ganz einfach gezeichnet, aber die Dinge stehen auf einer weißen Seite, fügen sich nur schwer zu einer Gesamtheit. Wie die erste Seite als Beispiel: ein Auto hier, ein Auto da, ein Eisbär in Matrosenkleidung, der ein Seil schwingt, das sich über die Aufschlagseite erstreckt und über das Erdbeeren tragende Ameisen wandern, am anderen Ende steigt ein Bär im Freizeitlook darüber, während einem Pinguin ein vierblättriges Kleeblatt aus der Mütze wächst und mittendrin die große baue Zahl 1. „Otto zählt 1 Auto.“ Das ist ein bisschen ungeschickt, denn es sind ja nun ausgerechnet zwei Autos zu sehen, auch wenn Otto in dem einen sitzt und es naturgemäß nicht sieht.



Auf der zweiten Seite ist es die Zahl 2, die sich in unzähligen Gegenständen und Details erstreckt, unter anderem so: „Hier sind 2 Dinge verboten. 1. Du darfst nicht parken. 2. Du darfst nicht anhalten.“ Für Zweijährige? Ich glaube, dass dieses dicke Pappbilderbuch sich ausgezeichnet für viel ältere Kinder, ab 5 vielleicht, eignet, denn nur sie werden die Witzigkeit und Absurdität, die sich hinter den vielen Einzelheiten versteckt, wenigstens zum Teil würdigen können. So richtig erschließt sich der Sinn mancher optischen Andeutung sicher erst dem Jugendlichen oder Erwachsenen, dann kann man auch was mit den Auto-Aufschriften in diversen Sprachen lesen. Da macht das Buch dann wirklich großen Spaß.

Vermutlich ist es in erster Linie ein Buch für Jungs, denn es ist ein Buch mit und über Autos: Baufahrzeuge und Abschleppwagen und Lastwagen und Umzugswagen und Taxis und Rennwagen und Traktoren und Busse ... und das Beste daran: Am Ende, auf der allerletzten Seite,



www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus * <https://twitter.com/alliteratus>

da lassen sich beide Seiten nach außen aufklappen, so dass sich eine Bildlänge von etwa einem Meter ergibt. Die zeigt eine große Autofähre, in der all die Fahrzeuge Platz finden. Und der junge Betrachter hat Gelegenheit, noch einmal alles durchzuzählen. 4 Gebrauchtwagen, 6 tierische Taxis, 7 verrückte Fahrzeuge ...

Besonders hübsch ist die Liebe zum Detail, das manchmal angesichts der versteckten Botschaft schmunzeln lässt: der Bagger mit dem Aufdruck „S Champ“ und das Grammophon mit „TOM“ (wie der Autor heißt), ein Auto mit dem Nummernschild „HA-N-SER“...

Ein wahres Feuerwerk der Ideen, das man wieder und wieder anschauen kann, und jedes Mal wird man etwas Neues entdecken. Und vielleicht macht ja Zählen lernen auf dieses Weise wirklich Spaß? (*astrid van nahl*)